

§. 19. Kunst und Wissenschaft.

Erfreulich ist es für uns, sagen zu dürfen, daß von dem deutschen Volke beinahe alle höhere Bildung ausging, welche in dieser gewerb- und gewinnfüchtigen Zeit zur Aufrechthaltung der wahren Menschenwürde und einer dauernden Menschenwohlfahrt erforderlich ist. Was der tiefsinnige Britte, der geistreiche Franzmann, was bei den übrigen romanischen Völkern die Weisen und Künstler Großes, Wahres und Schönes gedacht, geschrieben, gelehrt und gemacht haben, hat sich zu Ende des 18. Jahrhunderts der Deutsche angeeignet, er hat es mit so vielem Glücke verarbeitet, daß nun ein wissenschaftliches Gebäude da steht, welches in zeitgemäßer Gestalt aufgeführt ist, wahrhaft deutsch genannt werden kann und keinem Volke unbekannt bleiben darf, das mit den übrigen fortschreiten und der großen Aufgabe der Weltverbesserung durch Erziehung des Menschengeschlechtes entsprechen will. Mögen aber die Gelehrten für diesen Bau ja nicht alles Verdienst sich zuschreiben, wenn schon ihre Leistungen höchst bedeutend gewesen sind, — sie müssen einen Theil desselben und auch die Anregung großer Ideen dem Dichter überlassen. Wir haben am Schlusse der dritten Periode gesehen, wie die deutschen Dichter schon rühmlich den Britten und den romanischen Völkern nachstrebten; nach dem siebenjährigen Kriege erstand der erste Dichter unseres Volkes, welcher seinen Schriften an den deutschen Höfen, die bis dahin nur Französisches lasen, Eingang verschaffte. Dieser Mann war Martin Wieland aus Schwaben, Erzieher des Herzoges von Sachsen-Weimar, der das Schöne und Edle, welches Griechen und Römer empfunden und gedacht hatten, in seinen Werken zwar auf eine leichtfertige und minder gründliche Weise, jedoch so gefällig und anmuthig mittheilte, daß selbst die Großen Deutschlands und die Damen mit ihrem leckeren Geschmacke sie lesen mochten. Ernster und gewaltiger war das Streben eines anderen Mannes, der die ganze Menschheit und besonders das Gebiet der Wahrheit und Humanität im Auge hatte, — Gottfried Herder, ein Preuße, zuletzt Generalsuperintendent in Weimar. Seine Ideen zur Geschichte der Menschheit haben uns gelehrt, über die Ereignisse und Schicksale des Menschengeschlechtes nachzudenken und zu urtheilen, sie haben uns zugleich ohne Winkelzüge den Weg gezeigt, wie Religion und Philosophie Hand in Hand zur Veredlung und Aufklärung der Menschheit wirken können. Auch dadurch zeigte er sich als einen wahrhaft christlichen Dichter, daß er mit seinem glühenden Herzen der Völker Stimmen in Liedern sang, und den Blick der Deutschen wieder auf den wundervollen Orient hinlenkte, wo, mitten im Wüste barbarischer Zerrüttung ein tiefes Gefühl und eine hohe Begeisterung für das Ueberirdische fortlebte. Solche Blicke thun unserem jetzigen Geschlechte Noth, um Frömmigkeit und bei zunehmendem Lichte des Verstandes auch Wärme des Herzens unter dem Lärme der gewerthätigen Menge zu bewahren.